

Forschungs- bericht

der Kommission für Migrations-
und Integrationsforschung der
Österreichischen Akademie der
Wissenschaften

Der 2021 erstellte Forschungsbericht "Wunsch nach Erwerb der Staatsbürgerschaft" widmet sich der Frage warum zahlreiche Wiener*innen nicht um die österreichische Staatsbürgerschaft ansuchen, obwohl viele von ihnen die rechtlichen Voraussetzungen erfüllen würden. Die im Forschungsbericht präsentierte wissenschaftliche Studie, welche im Folgenden abgedruckt ist, wurde von der Stadt Wien- Integration und Diversität finanziell unterstützt. Sie ist auch online auf der Webseite der Abteilung Integration und Diversität abrufbar (wien.gv.at/menschen/integration/daten-fakten/erwerb-staatsbuergerschaft.html).

Wunsch nach Erwerb der österreichischen Staatsbürgerschaft

Autor*innen: **Max Haller** (Prof.em. für Soziologie, Universität Graz/Kommission für Migrations- und Integrationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften) und **Jeremias Stadlmair** (Bundesinstitut für Erwachsenenbildung, St. Wolfgang im Salzkammergut) in Zusammenarbeit mit **Sina Ansari**, **Rainer Bauböck**, **Sarah Ebner** und **Patrick Mathae**

Forschungsbericht erstellt im Rahmen der Kommission für Migrations- und Integrationsforschung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, finanziell unterstützt durch die Stadt Wien

Wien, August 2021

Inhalt

Zusammenfassung	22
Abbildungsverzeichnis	23
1. Einleitung	25
2. Fragestellung Theoretische Überlegungen und Hypothesen	28
3. Methode und Stichprobe	32
4. Empirische Befunde aus der standardisierten Umfrage	35
Motive für Einbürgerung	36
Determinanten für das Interesse an Einbürgerung	37
Migrationsbiografische Merkmale und Einbürgerungswunsch	37
Einbürgerungswunsch nach sozialer Integration und Identifikation	40
Einbürgerungswunsch nach politischem Interesse	43
Multivariate Analyse	45
Einstellungen zur Staatsbürgerschaft	48
5. Wieweit erfüllt man die Voraussetzungen für die Einbürgerung?	50
Probleme und Verbesserungsmöglichkeiten beim Einbürgerungsprozess.	52
Zusammenfassung und Folgerungen	57
Autoren	62
Zitierte Literatur	63

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Stadt Wien – Integration und Diversität, Friedrich-Schmidt-Platz 3, 1080 Wien
Autor*innen: Max Haller und Jeremias Stadlmair in Zusammenarbeit mit Sina Ansari, Rainer Bauböck, Sarah Ebner und Patrick Mathae
Gestaltung: Kathi Reidelshöfer
Rechtlicher Hinweis: Die enthaltenen Daten, Tabellen, Grafiken, Bilder etc. sind urheberrechtlich geschützt.
Haftungsausschluss: Wir übernehmen keine Haftung für die Richtigkeit, Vollständigkeit und Aktualität des Inhaltes.
Nachdruck nur mit Quellenangabe.
© Magistrat der Stadt Wien
2. Auflage, September 2023

Zusammenfassung

Diese Studie untersucht, warum viele Wiener*innen nicht um die österreichische Staatsbürgerschaft ansuchen, obwohl viele die Voraussetzungen erfüllen.

Österreich hat einen der höchsten Ausländer*innenanteile in der Europäischen Union. In Wien ist er mit nahezu einem Drittel der Bevölkerung extrem hoch. Dies ist aus der Sicht der Integration von Zuwanderer*innen, aber auch aus demokratiepolitischer Hinsicht ein großes Problem.

Diese Studie stellte sich zur Aufgabe zu untersuchen, warum so viele Wiener*innen nicht um die österreichische Staatsbürgerschaft ansuchen, obwohl viele von ihnen die Voraussetzungen erfüllen würden. Drei Gründe werden dafür benannt: Instrumentell-nutzenorientierte Überlegungen, aufgrund derer Ausländer*innen zum Schluss kommen, dass ihnen die österreichische Staatsbürgerschaft wenig zusätzliche Vorteile bringen würde; die Bindung an und Identifikation mit dem Herkunftsland, verbunden mit der Absicht ev. dorthin zurückzukehren; und gesetzliche und administrative Vorgaben, welche den Erwerb der österreichischen Staatsbürgerschaft erschweren.

In der Studie wurden rund 500 in Wien lebende Ausländer*innen mit einem standardisierten Fragebogen danach gefragt, ob sie den Wunsch nach dem Erwerb der Staatsbürgerschaft haben oder nicht und welche Gründe dafür oder dagegen sprechen. Zusätzlich wurden 31 Personen in offenen Interviews näher nach ihren Wünschen, Vorstellungen und Erfahrungen befragt.

Die Ergebnisse zeigen, dass instrumentelle Gründe und solche der nationalen Identifikation eine Rolle spielen. Dies kann man sowohl aus den Antworten der Befragten zu den Motiven für und gegen den Erwerb der Staatsbürgerschaft schließen und auch daraus, dass EU-Bürger*innen (und hierbei wiederum besonders deutsche Staatsbürger*innen) weniger an der österreichischen Staatsbürgerschaft interessiert sind als andere. Auch die für Österreich typischen, extrem anspruchsvollen gesetzlich-administrativen Voraussetzungen (notwendige Aufenthaltsdauer, Einkommen und Deutschkenntnisse) spielen eine Rolle.

Die Befunde geben auch Hinweise darauf, welche Maßnahmen zu treffen wären, um mehr von den schon lange in Wien und Österreich lebenden Ausländer*innen zum Erwerb der Staatsbürgerschaft zu motivieren. Darunter sind Maßnahmen, die auf Stadt- bzw. auf Landesebene gesetzt werden können (verstärkte Information, einfachere und schnellere bürokratische Bearbeitung), solche, die gesetzliche Maßnahmen auf Bundesebene erfordern würden (Erleichterung bestimmter Voraussetzungen, Ermöglichung der Doppelstaatsbürgerschaft), und schließlich auch solche, welche die Öffentlichkeit, die ganze Gesellschaft und alle (österreichischen) Staatsbürger*innen betreffen, etwa eine breitere Akzeptanz mehrfacher Identitäten oder der Abbau von Vorurteilen und Diskriminierungen.

Abbildungsverzeichnis

TABELLEN

- Tabelle 1: Die Verteilung der Befragten nach Staatsangehörigkeit
- Tabelle 2: Regressionsanalysen zum Einbürgerungswunsch
- Tabelle 3: Nicht-Erfüllung der Einbürgerungsvoraussetzungen nach sozio-demografischen Merkmalen

GRAFIKEN

- Grafik 1: Einbürgerungen und Ausländer*innen in der Wohnbevölkerung in Österreich und Wien, 2002 bis 2021
- Grafik 2: Wunsch nach dem Erwerb der österreichischen Staatsbürgerschaft
- Grafik 3: Motive für Wunsch nach Einbürgerung (Mehrfachantworten möglich)
- Grafik 4: Einbürgerungswunsch nach Staatsbürgerschaft
- Grafik 5: Einbürgerungswunsch nach Grund für Migration
- Grafik 6: Einbürgerungswunsch nach Aufenthaltsdauer in Österreich
- Grafik 7: Einbürgerungswunsch nach Alter bei Immigration
- Grafik 8: Einbürgerungswunsch nach Selbsteinschätzung deutscher Sprachkompetenz
- Grafik 9: Einbürgerungswunsch nach Konsum deutschsprachiger Medien (Print und TV)
- Grafik 10: Einbürgerungswunsch nach sozialen Kontakten mit Österreicher*innen
- Grafik 11: Einbürgerungswunsch nach Identifikation mit Herkunftsland und mit Österreich
- Grafik 12: Einbürgerungswunsch nach allgemeiner Bedeutung der Staatsbürgerschaft im Leben
- Grafik 13: Einbürgerungswunsch nach Interesse an österreichischer Politik
- Grafik 14: Einbürgerungswunsch nach Interesse an Politik im Herkunftsland
- Grafik 15: Einbürgerungswunsch nach (negativer) Bewertung politischer Exklusion
- Grafik 16: Einstellungen zur Staatsbürgerschaft
- Grafik 17: Zustimmung zur Ermöglichung von Doppelstaatsbürgerschaften
- Grafik 18: Interesse an Einbürgerung, wenn Doppelstaatsbürgerschaft möglich

Vorwort

Der vorliegende Forschungsbericht entstand im Rahmen der *Kommission für Migration und Integration der Österreichischen Akademie der Wissenschaften (ÖAW)*, die von Rainer Bauböck und Max Haller geleitet wird. In diesem Kontext wurden seit 2019 eine Reihe von Studien zu diesem Thema durchgeführt und Publikationen darüber der Öffentlichkeit vorgelegt (Haller 2019; Bauböck/Haller 2021; Valchars/Bauböck 2021). Die Relevanz der Themen Migration und Integration für Österreich steht außer Frage. Dieses Land steht heute mit einem Ausländer*innenanteil von 17 % an der Spitze aller EU-Mitgliedsstaaten (wenn man die Kleinstaaten Liechtenstein und Luxemburg ausklammert); rund 1,4 Millionen der am 1.1.2021 in Österreich lebenden 8,9 Millionen Menschen sind ausländische Staatsbürger*innen. Die von der genannten ÖAW-Kommission zuletzt durchgeführte Studie zum Thema „Doppelstaatsbürgerschaft“ erbrachte einen überraschenden und wichtigen Befund. Ein erheblicher Teil der in Österreich lebenden Ausländer*innen (über eine halbe Million) hätte aufgrund ihrer Aufenthaltsdauer und wohl auch ihrer Integration durchaus die Möglichkeit und das Recht, sich um die österreichische Staatsbürgerschaft zu bewerben (Marik-Lebeck 2021). Ein Grund dafür, dass dies nicht tun, ist die restriktive Haltung Österreichs zur doppelten Staatsbürgerschaft (Reichel 2011; Karasz/Perchinig 2013; Reichel/Perchinig 2015; Bauböck 2021; Bauböck/Valchars 2021).

Ein hoher Anteil von ausländischen Staatsbürger*innen stellt jedoch ein demokratiepolitisches Problem dar, weil ihre Interessen im politischen Prozess nicht ausreichend zur Geltung kommen (Valchars 2006, Reichel 2011, Stadlmair 2018). Aufgrund dieser Tatsache bemühten sich die Leiter der ÖAW-Kommission, Finanzierungen für eine Befragung von Ausländer*innen in Österreich zu erlangen, um deren Einstellungen zum Erwerb der österreichischen Staatsbürgerschaft zu erfassen. Nach mehreren Anträgen bei verschiedenen Institutionen und Landesregierungen erklärte sich aber nur die Stadt Wien bereit, eine solche Studie zu finanzieren. Diese positive Entscheidung erscheint auch sehr gut begründet vor dem Hintergrund der Tatsache, dass der Ausländer*innenanteil unter der legal und dauerhaft in Wien lebenden Bevölkerung 30 % beträgt (Stadt Wien 2019, 2020). Das demokratiepolitische Problem ihres Ausschlusses von Wahlen, der zentralen politischen Teilnahmemöglichkeit in repräsentativen Demokratien, stellt sich hier also in besonderer Schärfe. Die Stadt Wien ist sich dieses Problems bewusst und setzt auch aktiv Schritte, um lange hier lebende Ausländer*innen zum Erwerb der Staatsbürgerschaft zu motivieren. Die Autor*innen dieser Studie hoffen, dass die Ergebnisse unserer Studie für diese Bemühungen hilfreich sind.

Für die Möglichkeit zur Durchführung dieser Studie möchten die Autor*innen in erster Linie der Stadt Wien, insbesondere der Stadt Wien – Integration und Diversität danken; durch ihre Finanzierung wurde die Durchführung des Projekts erst möglich. Namentlich danken wir den Damen und Herren Ursula Struppe, Theodora Manolakos, Kemal Boztepe und Philipp Hammer, die das Projekt unterstützt und uns beraten haben. Danken möchten wir auch dem Präsidium der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, das unseren Arbeiten im Rahmen der Kommission für Migration und Integration seit langem positiv gegenübersteht. Für diese Studie wurde von der ÖAW, neben der laufenden administrativen Unterstützung, auch ein kleiner finanzieller Betrag für die Auswertung der Daten zur Verfügung gestellt. Die vorliegende Studie wurde angeregt und inhaltlich konzipiert vom Erstautor Max Haller; er verfasste die Teile 1 bis 3 dieses Berichtes. Dabei erhielt er zahlreiche Anregungen von Rainer Bauböck. Die Auswertung des quantitativen Teils der Studie (Teil 4) besorgte Jeremias Stadlmair. Bei der Entwicklung der Studie und ersten quantitativen Auswertungen arbeitete Patrick Mathae mit. Die ergänzenden qualitativen Interviews wurden durchgeführt von Sina Ansari, Sarah Ebner und Faime Alpagu. Die beiden ersteren verfassten auch Rohberichte über ihre Ergebnisse; Teile davon wurden in diesen Bericht aufgenommen.